

DIE LINKE im fluiden **Fünfparteiensystem**

Vortrag, RLS, November 2008

„Fluides Fünfparteiensystem“

bez. sich auf zentrale Eigenschaften des PS

- **Asymmetrie (Größenverhältnis der beiden Großparteien)**
- **Fragmentierung (Grad der Zersplitterung)**
- **Format (Anzahl der relevanten Parlamentsparteien)**
- **Segmentierung (Grad der gegenseitigen Abschottung i.B.a. Koalitionen)**

Asymmetrie

- **Im Gegensatz zur früheren strukturellen Asymmetrie zugunsten der Union besteht zwischen den beiden Großparteien Union und SPD eine prinzipiell offene Wettbewerbssituation**
- **Wird durch das inhaltliche Glaubwürdigkeitsproblem der SPD überdeckt**

Abbau der strukturellen Asymmetrie, d.h. der längerfristigen Vorteilsposition der Union im Parteiensystem

- **traditionelle Kernklientel der Union (kirchengebundene Katholiken) im Westen abgeschmolzen und durch das Hinzukommen der ostdeutschen katholischen Diaspora noch geringer geworden**
- **Antikommunismus als integrative Klammer der bürgerlichen Wähler ist entfallen**

- **Entfremdung der Partei von lokalen Honoratiorenschichten**
- **Identitäts-, Integrations- und Organisationsprobleme in Ostdeutschland**
- **die unionsnah sozialisierten Alterskohorten mit starker lebenslanger Unionsprägung verschwinden aus dem Elektorat**
- **letzte 3 BTW: nur noch in 2 Bundesländern klare Mehrheit zugunsten der Union (BW, BY)**

Überdeckt durch inhaltliches Glaubwürdigkeitsproblem der SPD

**Betrifft die Positionierung auf einer der beiden
zentralen Konfliktlinien des Parteiensystems,
dem Sozialstaatskonflikt zwischen
Marktfreiheit und sozialer Gerechtigkeit**

**Seit 1998: 5 Versuche, eine Antwort auf die
gewandelten Rahmenbedingungen
(Globalisierung, demographischer Wandel,
Vereinigungskosten) zu finden**

**Temporär (zu Wahlzeiten!) erfolgreich, aber:
letztendlich gelang es mit keinem dieser
Versuche, eine dauerhafte Wählerakzeptanz
zu erreichen**

Strukturelle Asymmetrie zugunsten einer der beiden Großparteien in Zukunft eher unwahrscheinlich

➤ **traditionelle, emotional und normativ an die Partei gebundene Kernklientel prägt die Gesamtwählerschaft nicht mehr**

- **Anteil der kirchengebundene Katholiken an der Unionswählerschaft: 1976: 37%, 2005: 12%**
- **Anteil der Arbeiter mit Gewerkschaftsmitgliedschaft an der SPD-Wählerschaft: 1976: 25%, 2005: 9%**

- **Flexibilisierung der Parteiorientierungen und des Wahlverhaltens**
 - **Rückgang des Anteils der stark an Parteien gebundenen Bürger**
 - **Erhöhung des Anteils der Wechselwähler (Parteiwechsler: 70er/80er Jahre: 1/7; BTW 2005: 1/3, einschl. aus/in NW: fast die Hälfte)**
 - **etwa die Hälfte der Wähler „Spätentscheider“**
 - **Generationszugehörigkeit prägt Wahlverhalten deutlich weniger als früher**

Fazit:

Prinzipiell offene Wettbewerbssituation zwischen Union und SPD

**Dies bedeutet NICHT, dass die Wahlergebnisse der
beiden Parteien in Zukunft immer so nahe
beieinander liegen müssen wie 2002 und 2005**

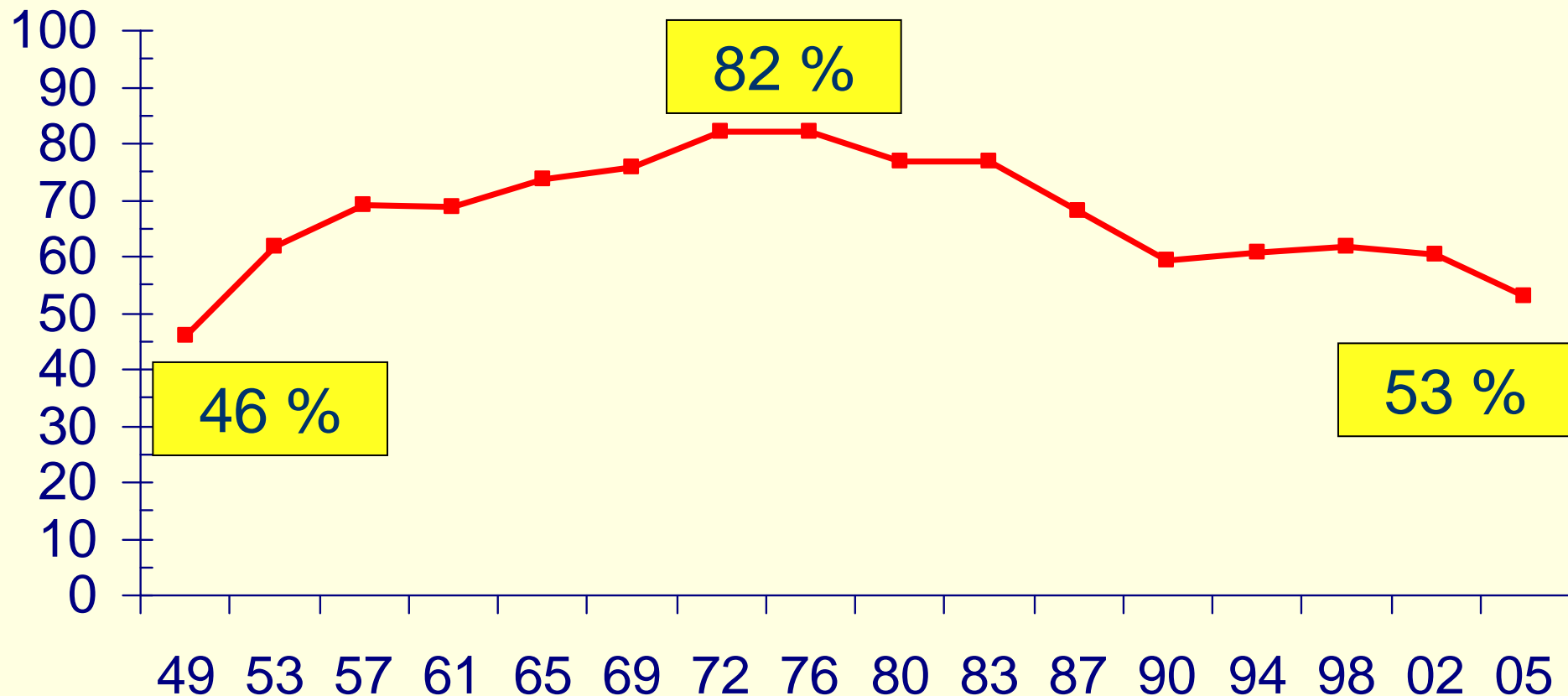
**Wie das Größenverhältnis aussieht, ist nicht mehr
längerfristig strukturell vorgeprägt, sondern
entscheidet sich bei jeder Wahl neu**

**Umfrageschwäche der SPD ist inhaltlich-politisch,
nicht strukturell bedingt**

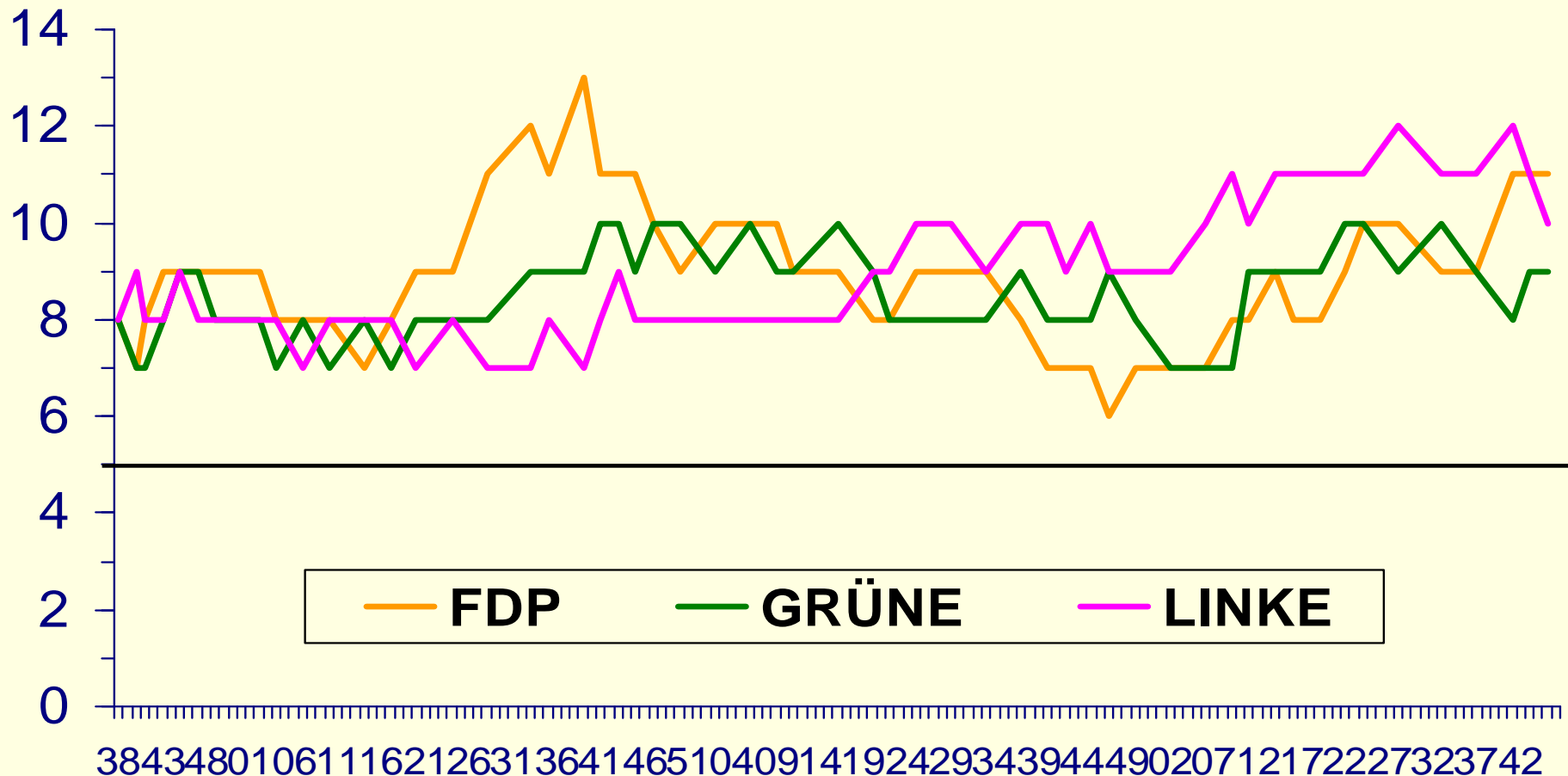
Fragmentierung

- **Gesunkene Mobilisierungsfähigkeit der Großparteien**
- **Drei kleinere Parteien, keine eindeutige „dritte Kraft“ des PS mehr, d.h. offene Wettbewerbssituation zwischen FDP, Grünen und Linkspartei**

Mobilisierungsfähigkeit der Großparteien (Wähler in Prozent der Wahlberechtigten)



Offene Wettbewerbssituation: GRÜNE, FDP und LINKE seit BTW 2005 (Projektion der FGW)



„Fluide“ Struktur des Parteiensystems

- **Im Gegensatz zur früheren starren Wettbewerbssituation zwischen den Parteien (strukturelle Asymmetrie zug. der Union, klare dritte Kraft) existiert heute eine offene Wettbewerbssituation sowohl zwischen den beiden Großparteien als auch zwischen den kleineren Parteien**

➤ **Dies bedeutet u.a. auch: Es gibt keine strukturelle, durch längerfristige Faktoren bedingte und bei zukünftigen Wahlen daher problemlosreproduzierbare linke Mehrheit**

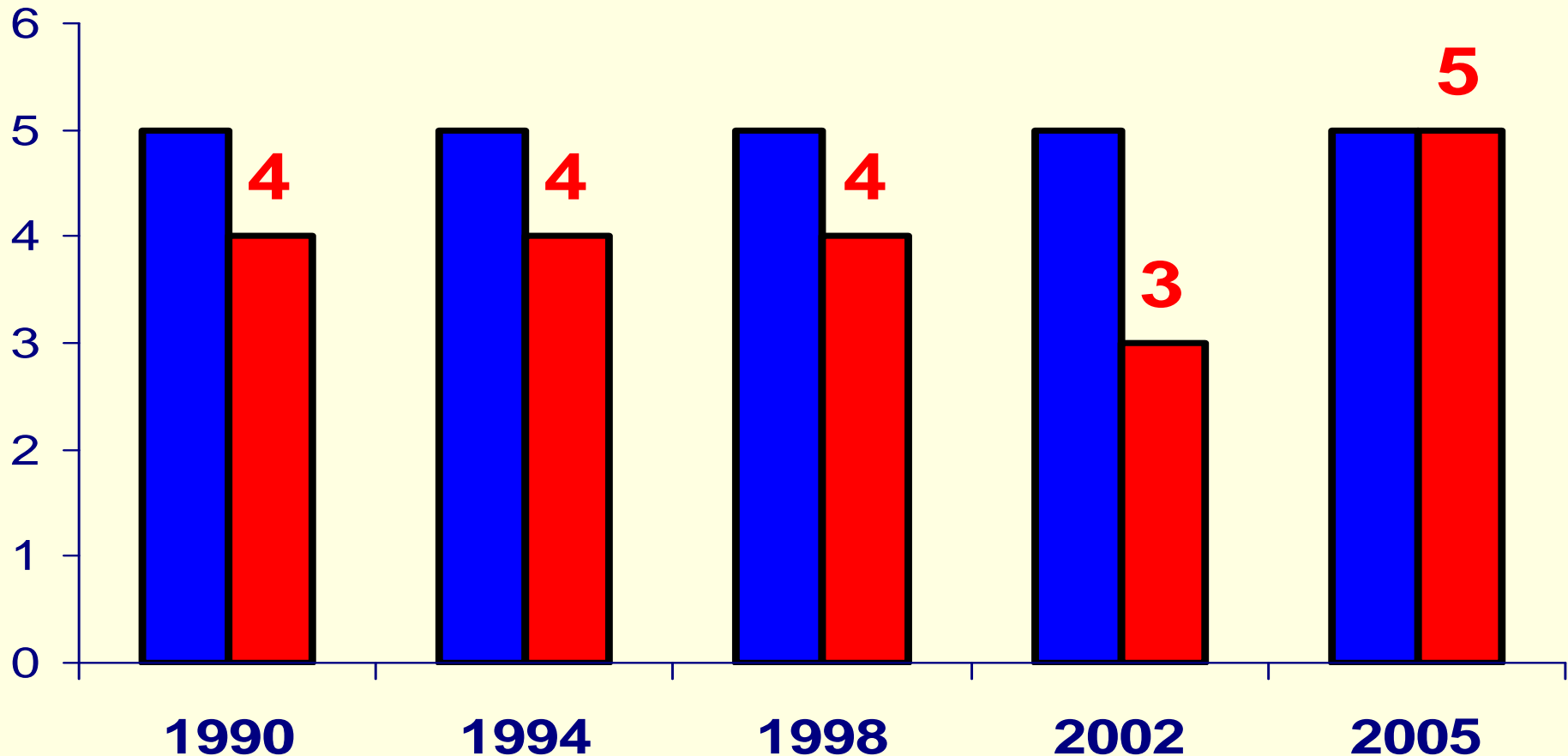
Format

- **Zum ersten Mal seit einem halben Jahrhundert gibt es im Bundestag fünf koalitionsstrategisch relevante Parteien**

Koalitionsstrategische Relevanz: mit Partei kann eine **minimale Gewinnkoalition gebildet werden, d.h.:**

- **eine Koalition, die über eine
Regierungsmehrheit verfügt, und**
- **bei der jede Koalitionspartei zum
Erreichen der Mehrheit **benötigt** wird**
- **alle Regierungen seit den 60er-Jahren
waren solche Koalitionen**

Parlamentarisch repräsentierte und koalitionsstrategisch relevante Parteien

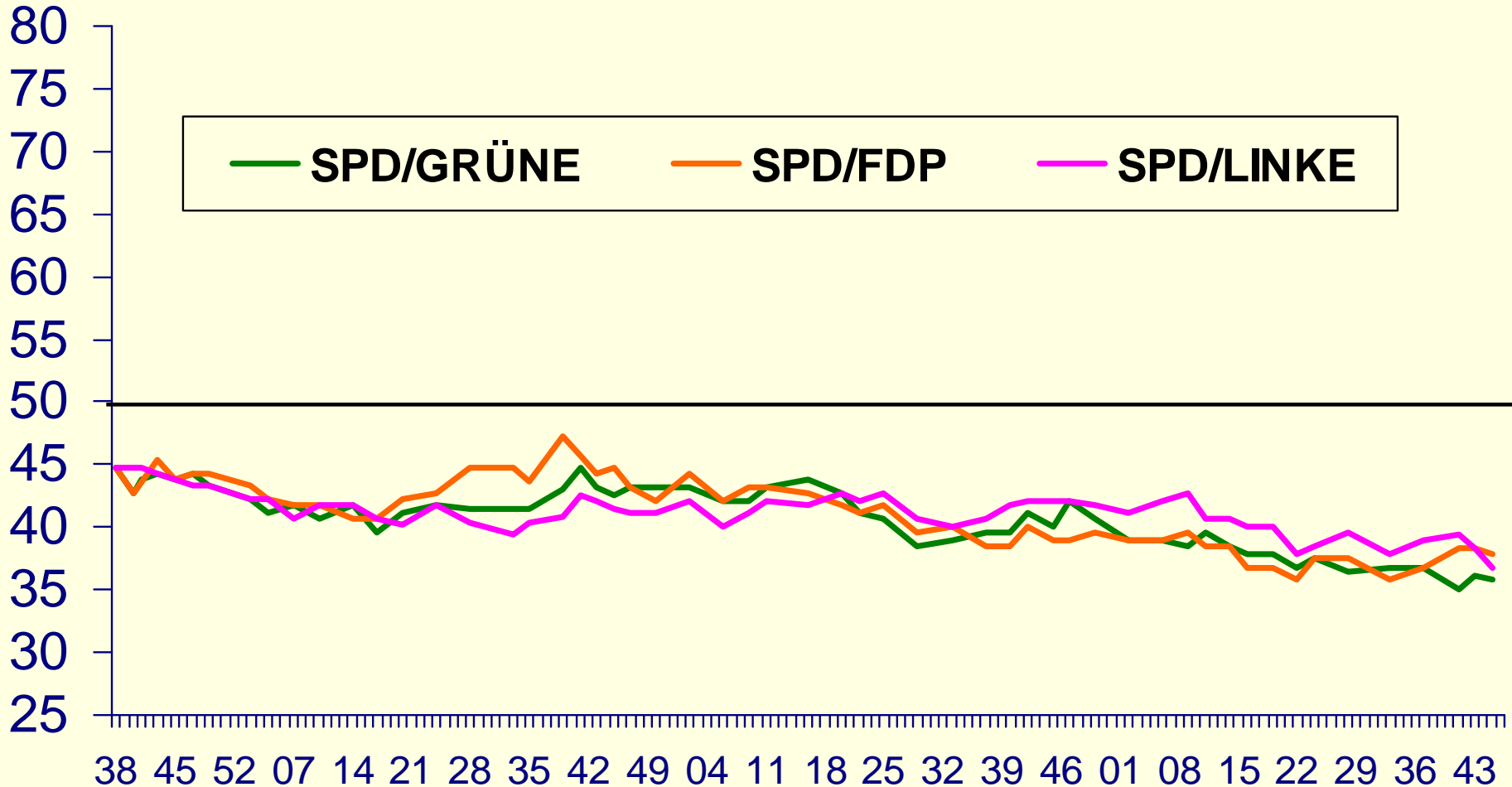


Auswirkungen auf die Segmentierung des Parteiensystems, also seine koalitionspolitischen Trennungslinien

- **traditionelles Koalitionsmodell (mehrheitsfähige Zweierkoalition aus Großpartei/Kleinpartei, insbesondere in Form von rot/grün oder schwarz/gelb) in Zukunft nicht unmöglich, aber unsicher**

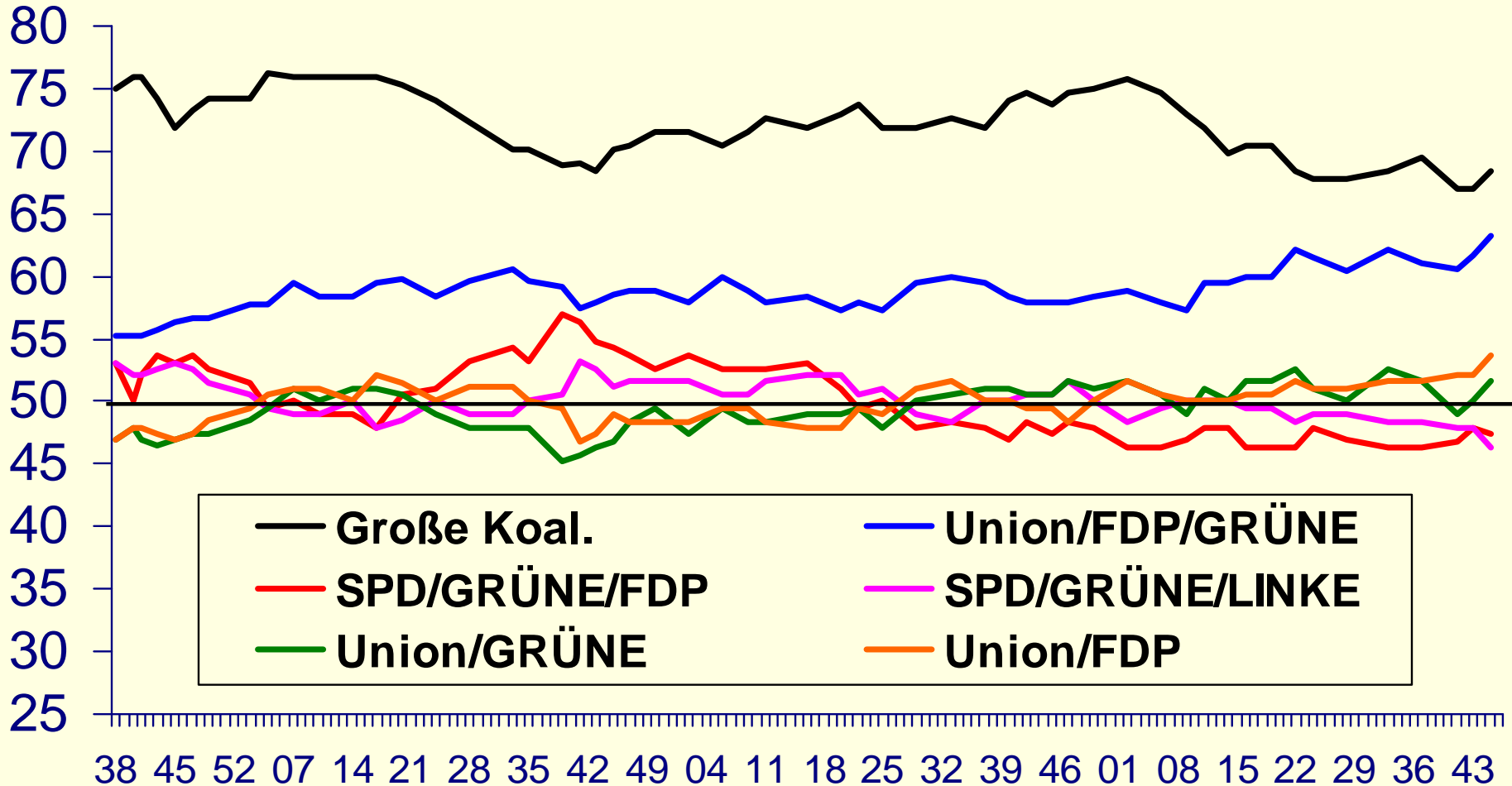
Stimmenanteile möglicher Koalitionen

(Projektion der FGW; prozentuiert auf Parteien > 5%)



Stimmenanteile möglicher Koalitionen

(Projektion der FGW; prozentuiert auf Parteien > 5%)



- **4 der 6 von den Stimmenanteilen her halbwegs realistischen MGK sind „neue“, auf der Bundesebene noch nie realisierte Koalitionen**
- **Struktur des neuen Parteiensystems setzt damit einen machstrategischen Anreiz zur Erweiterung der Koalitionsoptionen**
- **Parteien denken daher alle über neue Koalitionsstrategien nach**

- **Wenn neue Optionen realisiert werden, wofür einiges spricht, dann machen die bisherigen starren Segmentierungslinien (Union/FDP vs. Grüne, SPD/Grüne vs. FDP, SPD/Grüne vs LINKE) einer fluiden Koalitionsarithmetik mit weitreichenden Folgen für die Wahlkampfstrategien der Parteien und das Wahlverhalten der Wähler Platz**
- **Wenn neue Optionen scheitern: 3 Auswege: Große Koalition, Minderheitsregierungen oder Wahlrechtsänderung**